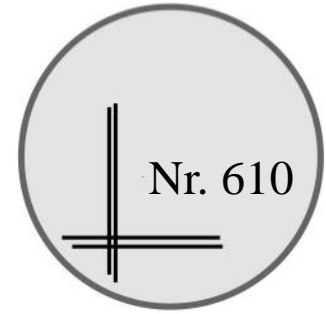




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Völlig realistisch und nüchtern

„Bei meinem ersten Verhör stand mir niemand bei, sondern sie verließen mich alle. Es sei ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich, damit durch mich die Botschaft ausgebreitet würde und alle Heiden sie hörten, so wurde ich erlöst aus dem Rachen des Löwen. Der Herr aber wird mich erlösen von allem Übel und mich retten in sein himmlisches Reich. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ 2. Tim 4,16-18

Wer am Glauben nicht Schiffbruch erleiden will, der benötigt eine völlig realistische Einstellung, eine wirklich biblisch begründete Haltung und ein Abschied von jeder Form des Babychristentums und des Selbstmitleides. Gewiss, wir bekommen unsere Zeit zum Lernen. Es gibt eine Schonzeit. Auch im Leben des Paulus können wir diese Schonzeit erkennen. Die ersten Jahre seines Glaubens waren relativ ruhig und unter Anleitung des Barnabas konnte er die Grundlage für sein geistliches Leben ausbilden, einüben und beibehalten. Doch wenn wir in seine Zeit schauen, in der er den zweiten Timotheusbrief schrieb, dann gewinnen wir einen schonungslosen Einblick wie geistliches Leben sich entwickeln kann und das bedeutet eine radikale Kehrtwende von allzu romantischen und falschen Vorstellungen über unseren Glauben. Paulus vertraut seinem Gott und er formuliert radikal: **„Der Herr aber wird mich erlösen von allem Übel und mich retten in sein himmli-**

ches Reich.“ Wir fragen uns: Wie sieht diese Bewahrung aus? Er ist gesteinigt worden, er musste mit wilden Tieren kämpfen, er geriet in Seenot, er fiel unter die Räuber, er wurde mehrfach geschlagen, er wurde im Stich gelassen, er erlitt Hunger und Durst. Immer wieder musste er fürchterliche Schmerzen ertragen und die Wunden aus den Verletzungen während seines missionarischen Dienstes blieben ihm dauerhaft und machten ihn hässlich und gebrechlich. Wie sah also die Bewahrung, die Erlösung aus allem Übel aus? Wie? Wenn wir das Lebensbild des Paulus betrachten, geraten wir unter eine extreme Spannung: Ja, Gott kann vor irdischen Gefahren und Nöten bewahren, aber - so sehen wir es im Leben des Paulus sehr deutlich - es stellt sich immer die Frage, ob er es will! Und noch schmerzhafter für uns ist die nüchterne Feststellung, dass Gott eben häufig, Schmerz und Gefahr, Not und körperliche Verletzungen zulässt. Die biblisch begründete Hoffnung - und das ist eine wirklich brutale Erkenntnis - bezieht sich nicht auf eine in jedem Falle garantierte körperliche Unversehrtheit, sondern sie meint die garantierte Bewahrung zum ewigen Leben, also in Bezug auf das Heil. Von daher gesehen ist es ein grandioser Blödsinn, dass viele ihr Christsein als eine rein innerweltliche Beglückung und Bewahrung verstehen wollen, dafür haben sie auf biblischer Grundlage überhaupt keinen Anlass. Ja, es ist wahr: Gott kann uns aus allem und jedem be-

wahren, aber es ist genauso wahr, dass Gott es eben nicht in jedem Fall tut! Ja, es ist wahr, das Gebet ist eine starke Macht und kann Berge versetzen und aus jeglicher Not befreien, aber für alles Beten gilt unerbittlich und heilig: „Dein Wille - Gottes Wille - geschehe!“ Für viele Christen werden bereits die ersten ernsthaften Probleme wie der Tod eines geliebten Menschen oder das Nichterfüllen eines zutiefst empfundenen Wunsches zum Schleudersitz, um sich für immer von ihrem Gott zu verabschieden. Aber wie unreif, wie unbiblisch, ja wie krank und blind ist das nur? Wir sollten die Bibel mit wachem Herzen lesen und erkennen, dass Gott einen radikalen Anspruch auf unser Leben erhebt. Der christliche Glaube ist eben kein: Leidensvermeidungs- und Bewahrungsprogramm sondern ein Rettungsprogramm für jedermann, der sich dem allmächtigen Gott anvertrauen will. Wir sollten das verstehen, wir sollten das begreifen, wir sollten erkennen, dass es ganz radikal um das Ewige Leben geht und dass unser Glaube in diesem Leben Leiden bedeuten kann und ein Verlust der körperlichen Unversehrtheit. Das ist realistisch, nüchterner Glaube. Paulus warnt uns ausdrücklich: **„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“**

(1. Kor. 15,19) Glaube lebt von der Ewigkeitsperspektive. Nur das ist realistisch. Nur das allein lässt uns durchhalten. Jesus allein rettet und bewahrt!